

Mehrwert des „Mobilen Lernens“, realisiert durch persönliche Notebooks

Mobiles Lernen unterstützt:

1. den flexiblen, mobilen Einsatz digitaler Werkzeuge

- a) planerische Flexibilität
 - Unterstützt sowohl den geplanten Unterricht, als auch spontane Anforderungen, die sich aus einer Unterrichtssituation ergeben
- b) räumliche Flexibilität:
 - An jedem Ort in der Schule: Unterrichts- und Fachräume, Bibliotheken, Aula, Aufenthaltsräume → schneller Wechsel, je nach Anforderung, ist möglich
 - Einsatz außerhalb der Schule, insbesondere bei den Schülerinnen und Schülern zu Hause, in öffentlichen Bibliotheken, auf dem Schulweg
 - Möglichkeit des flexiblen Einsatzes verschiedener Lernformen
- c) zeitliche Flexibilität
 - Einsatz für längere und kürzere Sequenzen (geplant und spontan, individuell und in Gruppen)
 - Schülerinnen und Schüler können auf Daten zurückgreifen, die sie selbst in den vorangegangenen Jahren erstellt haben (digitale Heftführung)
- d) mediale Flexibilität
 - Die Schülerinnen und Schüler können an vielen Stellen selbst und individuell über den Einsatz der vorhandenen Medien entscheiden.
 - Schülerinnen und Schüler können selbst über den Einsatz der verschiedenen, auf ihrem Notebook installierten Programme entscheiden (Fachübergreifender Einsatz der erlernten Programme, stärkere Unabhängigkeit von den Programmkenntnissen des Fachlehrers)
- e) Flexibilität in der Wahl der Arbeits- und Unterrichtsformen
 - Frontalunterricht, in Kombination mit einem Beamer oder einer pädagogischen Oberfläche, unter der Leitung des Lehrers oder von Schülerinnen und Schülern
 - Gruppenunterricht
 - Individuelles, selbstverantwortliches Arbeiten
 - Arbeiten mit Lern- und Kommunikationsplattformen

2. die verschiedenen Lerntypen

- a) visueller Lerntyp (auch hörbehinderte Schülerinnen und Schüler)
allgemeine Lernhilfen: Bücher, Skizzen, Bilder, Lernposter, Videos, Lernkarteien
 - Präsentationen, Fotos, Filme, TV, DVD
 - digitale Tafelbilder sind jederzeit wieder abrufbar
 - Beamer, Scanner und digitale Kamera als Unterstützung
- b) auditiver Lerntyp – (Sehbehinderte Schülerinnen und Schüler)
allgemeine Lernhilfen: Kassetten, Gespräche, Vorträge, Musik, ruhige Umgebung
 - Töne (auch Tierstimmen), Radio, PodCasting
 - kann sich Texte vorlesen lassen (Blindenschule Marburg)
 - Kopfhörer, Lautsprecher, Mikrofon
- c) motorischer Lerntyp (Jungs in der Pubertät)
allgemeine Lernhilfen: Bewegungen, Nachmachen, Gruppenaktivitäten, Rollenspiele
 - Maus, Tastatur, Mikrofon, Scanner, Digitalkamera
- d) Kommunikativer Lerntyp
allgemeine Lernhilfen: Dialoge, Diskussionen, Lerngruppen, Frage-Antwort-Spiele

Mehrwert des „Mobilen Lernens“, realisiert durch persönliche Notebooks

- Projekt- und Gruppenarbeit
- Online-Communities

3. das Lernen und Arbeiten in einer persönlichen, gleich bleibenden Lern- und Arbeitsumgebung

- a) Gleiche Programme (Lizenzfragen für zu Hause sind geklärt)
- b) Gleiche Einstellungen innerhalb der Programme = persönliche Lernumgebung
- c) Gleiche Formatierungen (Präsentationen werden gerne „zerschossen“)
- d) Arbeiten mit Lern- und Kommunikationsplattformen

4. das eigenständige, selbstgesteuerte Lernen

- a) Lehrkräfte werden nach Bedarf und häufig eher als Berater und Trainer aktiv von den Schülerinnen und Schülern angefragt
- b) Schülerinnen und Schüler setzen Programme ein, die sie bei anderen Lehrern in anderen Unterrichtsfächern erlernt haben
- c) Schülerinnen und Schüler können auch in Fächern, in denen keine medienaffine Lehrkraft unterrichtet, mit ihren digitalen Arbeitsmedien arbeiten.
- d) Das Erledigen der Hausaufgaben ist mit den gleichen Mitteln und Ressourcen wie in der Schule möglich (Programme, Content, Lernprogramme, Simulationen)
- e) Eigene Lerngruppen können mittels Lern- und Kommunikationsplattformen geschützt miteinander kommunizieren
- f) differenziertes Arbeiten lässt individuelles Lerntempo zu
- g) individuelle Auswahl der geeigneten digitalen Arbeitsmaterialien, da diese ständig verfügbar sind, Zugriff auf das Informationsangebot des Internets

5. strukturiertes Arbeiten und Langzeitdokumentation

- a) Digitale Heftführung
 - durchgehende digitale Ergebnissicherung und Dokumentation
 - ermöglicht zeitnahe, didaktisch sinnvolle, Korrektur alter Fehler
 - ermöglicht kontinuierliches Weiterarbeiten an einer Sache über einen längeren Zeitraum
 - fachübergreifender Zugriff auf Daten
 - Zugriff auf die individuelle Lernhistorie, Informationsrecherche neben dem vorgegebenen Content und Internet auch in den eigenen Daten möglich (sichten, werten und weiterverarbeiten der gefundenen Informationen)
 - Absprachen für die strukturierte gemeinsame Datenablage einer Klasse / Gruppe – Sichtbarkeit der eigenen Daten fördert korrekteres Arbeiten (intuitive Annahme der Öffentlichkeit und Einsehbarkeit der abgelegten Daten – können als Grundlage für späteres gemeinsames Arbeiten genutzt werden)
- b) Präsentationen, Mediengestaltung und Textarbeit
 - Sicherheit schafft Raum für Kreativität - das schülereigene persönliche Notebook ist ein gewohntes, beherrschtes Werkzeug.
 - Visualisierung und Präsentationen und die Reduktion auf das Wesentliche können Grundlage für klare Diskussionen innerhalb der Lerngruppe sein – Struktur und Anknüpfungspunkte für verschiedene Lerntypen.
 - Präsentieren und das Üben der freien Rede, unterstützt durch multimediale Einheiten geben Selbstvertrauen.
 - Veröffentlichung in HTML-Form – die eigene Arbeit kann auch außerhalb der Schule Interessierten zugänglich gemacht werden – Stolz auf die eigene Arbeit

Mehrwert des „Mobilen Lernens“, realisiert durch persönliche Notebooks

6. Unterstützt den Erwerb der Medienkompetenz – Übung macht den Meister

- a) Umgang mit Anwenderprogrammen
- b) Bearbeiten multimedialer Daten: Film / Foto / Ton
- c) Umgang mit digitalen Geräten: Notebook, Beamer, digitale Fotoapparate, Scanner, Drucker

7. positive soziale Rollenfindungen – neue Nischen entstehen

- a) Schülerinnen und Schüler
 - Es entstehen neue Rollen für Schülerinnen und Schüler: technik- und anwendungsbezogene Hilfestellung untereinander, Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Gruppensituationen sind mal Beratende, mal Lehrende, mal Lernende ...
 - Chancengleichheit, Vermeidung der digitalen Spaltung innerhalb einer Klasse durch gleiche Voraussetzungen (Notebook mit allen Programmen, Online-Zugang, Zugriff auf Lern- und Kommunikationsplattformen)
 - Stärkeres Verantwortungsgefühl der Schülerinnen und Schüler für ihr persönliches Arbeitsgerät und den eigenen Lernweg (siehe selbstgesteuertes Lernen)
 - Verbesserung der eigenen Lernleistung, da auch andere Sinne zum Lernen angesprochen werden → damit auch Förderung von Schülerinnen und Schülern, die bisher bezüglich ihres Lerntyps vernachlässigt wurden
 - Beziehungsaufbau zu den Lehrerinnen und Lehrern ist durch Community-Bildung (online) auch außerhalb der Schule auf mehr Wegen möglich
- b) Lehrerinnen und Lehrer
 - Lehrkräfte können öfter die Rolle des Beraters und Trainers einnehmen – dies betrifft auch den außerunterrichtlichen Bereich (Ort und Zeit)
 - Wandel vom stärker lehrerzentrierten Unterricht zum stärker schülerzentrierten Unterricht
 - mehr Zeit für die Schülerinnen und Schüler
 - aktive Aufforderung zur Unterstützung ist häufiger Sache der Schüler
 - Verstärkte Kommunikation im Lehrerkollegium, Teambildung, Absprachen – häufiger gerade mit den engagierteren Kolleginnen und Kollegen
 - gemeinsame Materialien, Hilfestellung bei Technik und Inhalten
 - Selbstvertrauen durch beherrschen des Gerätes, Zutrauen in die Schülerinnen und Schüler – mehr miteinander als gegeneinander
 - Vorteile durch Synergien und fachübergreifende Medienkompetenz
- c) Eltern
 - Chance für eine stärkere Einbeziehung der Eltern in den schulischen Alltag Ihrer Töchter und Söhne
 - Verstärkte Kommunikation mit dem Lehrerkollegium
 - Chance für Unterstützung auf technischer, organisatorischer Ebene - Nischenfindung
- d) Unternehmen
 - Markt für Hard- und Software
 - medienkompetente Auszubildende und zukünftige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter